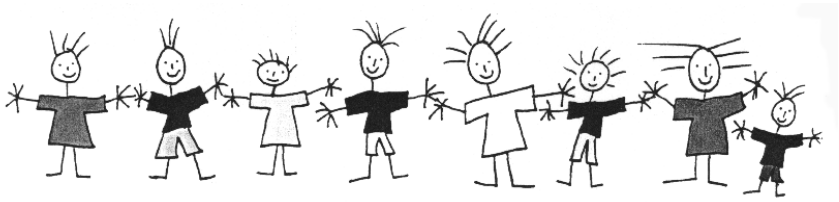

Pädagogische Konzeption der

Evangelischen Kindertagestätte Jugenheim

Kinder brauchen nicht immer unseren Rat. Manchmal brauchen sie einfach eine Hand die sie hält, ein Ohr das ihnen zuhört und ein Herz, das sie versteht. (unbekannt)

Inhalt

Vorwort

Rahmenbedingungen

Unser Bild vom Kind
Individualität/ Bildung/ Ko- Konstruktion/ Partizipation

Kinderschutz

Spielen

Raumgestaltung

Inklusion

Kreativität/Musik/Kunst

Bewegung

Religiöse Erziehung

Regeln

Sprache

Natur

Essen

Beobachtung

Eingewöhnung

Das letzte Jahr in der Kita

Feiern/Feste

Erziehungspartnerschaft

Beschwerdekultur

Vernetzung

Qualitätsentwicklung

Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie sich für die Arbeit der evangelischen KiTa in Jugenheim interessieren!

Die evangelische Kirchengemeinde in Jugenheim will durch die Trägerschaft der KiTa einen Beitrag leisten, den Ort mitzugestalten und mit Familien in unterschiedlichen Situationen, mit unterschiedlichen Hintergründen und unterschiedlichen Vorstellungen vom Leben in Kontakt zu kommen.

Die Kirchengemeinde als Trägerin wird gegenüber der Elternschaft und der KiTa vor allem durch Ehrenamtliche sowie durch mich als repräsentiert.

In enger Absprache mit der KiTa-Leitung und dem pädagogischen Personal in den Gruppen wollen wir den Kindern eine Umgebung bieten, in der sie sich in den Jahren vor dem Schuleintritt ausprobieren können. Kinder lernen in diesen Jahren so viel, was schulischen Lerninhalten vorausgehen muss. Die Kinder können sich selbst als einzelne Persönlichkeit und in Gruppen ausprobieren, sie können lernen, dass Mut heißt, auch Nein zu sagen, wie sie sich organisieren können, um eine Burg zu bauen, dass Ohren aber auch das Herz gebraucht werden, um zuzuhören.

Durch Rituale, gemeinsame Gottesdienste und Besuchen von mir als

Pfarrerin kommen sie mit dem christlichen Glauben in Kontakt. Die Kinder können sehen, wie Glaube gelebt werden kann und können ihre eigenen Schlüsse ziehen.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen als Eltern, über Ihre Unterstützung bei Festen, kleinen Verbesserungen an der KiTa, über Ihre Ideen und offene Diskussion zum Wohl der Kinder und so zum Wohl des Ortes.

Im Namen des Kirchenvorstandes

Pfarrerin Miriam Fleischhacker

Rahmenbedingungen

Wir sind eine Kindertagesstätte in evangelischer Trägerschaft, die offen ist für alle Familien, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit oder Nationalität.

Adresse:

Evangelische Kindertagesstätte Jugenheim
Lindenstraße 8
64342 Seeheim- Jugenheim
Tel. 06257/7614
e- mail:
ev.kita.jugenheim-bergstrasse@ekhn.de

Leitung:

Ulrike Sommer
Carmen Frischmuth
Termine nach Vereinbarung

Träger:

Evangelische Kirchengemeinde
Alexanderstraße 13
Ansprechpartner: Miriam Fleischhacker
Tel. 06257/3326

Einzugsgebiet:

Familien, die ihren Wohnsitz in der Gemeinde Seeheim-Jugenheim gemeldet haben.

Alterstufe:

Ab 3 Jahre bis Schuleintritt

Zahl der Kinder und Gruppen:

84 Kinder in 4 Gruppen

Fachkräfte:

Qualifizierte pädagogische Fachkräfte in Voll und Teilzeit gemäß den Richtlinien der EKHN sowie Personalstunden für Integrationsmaßnahmen und hessische Fördergelder, Auszubildende, Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte

Betreuungsmodelle und Kosten:

Basisplatz 7.30h- 12.30h 0,-Euro zzgl Getränkepauschale
Vollzeitplatz 7.30h-16.30h 50 Euro zzgl. Mittagessenspauschale und Getränkepauschale

Schließzeiten:

In der Regel 25 Tage pro Jahr. Davon drei Wochen in den Sommerferien, zwischen den Jahren, sowie einzelne Tage

Lage:

Zentral in der Ortsmitte von Jugenheim in einem parkähnlichen Gelände gelegen.

Aufnahmekriterien:

Die Vergabe der Plätze erfolgt in der Regel im Februar für das kommende Kindergartenjahr. Sie erfolgt in der Reihenfolge der Geburtsdaten der angemeldeten Kinder. Geschwisterkinder und Kinder/Enkel von Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen Mitarbeitern werden vorrangig aufgenommen. Auf Antrag kann ein Härtefallausschuss über eine Ausnahme beraten und entscheiden.
Die Vollzeitplätze werden vorrangig nach Berufstätigkeit der Eltern, oder aus pädagogischen Gründen vergeben.

Abholzeiten am Nachmittag:

Damit sich die Kinder gut auf die Spielsituationen am Nachmittag einlassen können, bitten wir die Eltern nur zu folgenden Zeiten abzuholen.
13.30h
14.45h- 15.00h
16.00h-16.30h

Tagesablauf:

7.30h
Öffnung einer Frühgruppe
8.00h
Alle Gruppen sind geöffnet
9.00h
12.00-12.30h Abholung der Kinder mit Basisplatz
12.30h-13.30h
Mittagessen
13.30-15.00
Freispiel in den Gruppen und im Garten
15.00h
Kleiner Imbiss
16.30h
der Kindergarten schließt

Gesetzlicher Auftrag:

Unsere Konzeption beruht auf folgenden Grundlagen:
Dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
Dies ist ein Bundesgesetz. Die Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Auftrag: die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Kinder haben das Recht auf die Förderung ihrer Entwicklung und die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
Dem Hessischen Kinderfördergesetz(HessKiFöG)
Dieses Gesetz regelt die Umsetzung in unserem Bundesland und bestimmt die Rahmenvoraussetzungen.
Dem Hessischen Bildungs-und Erziehungsplan „Bildung von Anfang an“ (HBEP)
Er beschreibt die Grundlagen für die Entwicklung und das Lernen für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren.
Die Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
Die Leitlinien beschreiben die Schwerpunkte in evangelischen Kindertagesstätten.

„Die Arbeit läuft nicht davon, wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist."

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und

Individualität von anderen Kindern. Diese Vielfalt ist erwünscht und wertvoll. Wir vertreten das Recht, dass Kinder ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen dürfen. Die Aufgabe von uns Erwachsenen liegt darin, den Kindern Zeit für ihr eigenes Entwicklungstempo zu lassen und sie dabei aufmerksam zu beobachten, zu begleiten und Anregungen zu geben.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit. Sie sind Gestalter ihrer Bildungsprozesse. Wir gehen davon aus, dass Kinder von sich aus lernen wollen. Unsere Aufgabe als Fachkräfte liegt darin, ein anregungsreiches Umfeld zu schaffen, in dem Kinder ihrem natürlichen Drang nach Spielen, lernen und experimentieren nachkommen können. Die

Erwachsenen in unserer Kita leben Ko-Konstruktion.

Das bedeutet, dass Erwachsene keine lehrende Rolle einnehmen, sondern sich mit den Kindern auf die Suche nach Antworten und Lösungen begeben. Sie stellen gezielte Fragen, die die Kinder unterstützen könnten, lenken aber nicht manipulativ zu den „richtigen" Antworten. Ein Aspekt ist das Hinzuziehen von Experten. Das Können andere Erwachsene, aber

auch Kinder sein. „Der Peter kennt sich so gut mit Eisenbahnen aus, den könnten wir mal fragen."

Kinder haben ein gesetzliches Mitspracherecht, bei allen Entscheidungen, die sie betreffen. Diese **Partizipation** ist „kein Recht für besondere Gelegenheiten“ (I. Klein, H. Vogt), sondern stellt ein Prinzip für den Alltag dar. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen die Erfahrung machen, dass sie sich jederzeit mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Beschwerden an uns Erwachsene wenden können. Sie können erfahren, dass wir sie ernst nehmen und entwickeln im gemeinsamen Dialog mit allen Beteiligten Entscheidungen und Lösungen.

-wenn Kinder sich mit ihrer Persönlichkeit angenommen und wertvoll fühlen,
- wenn Kinder Selbstwirksamkeit spüren,
-wenn Kinder sich ernst genommen fühlen,
- wenn Kinder Gefühle benennen und ausleben dürfen,
-wenn Kindern auf Augenhöhe begegnet wird,

ist ein Grundstein für seelische Resilienz gelegt, der den Menschen das ganze Leben lang begleiten wird.

In der **Gemeinschaft** erfahren Kinder Zugehörigkeit, Freundschaft, Konflikte und Grenzen. Wir ermutigen die Kinder für ihre Bedürfnisse einzustehen, sich aber ebenso in andere hinein zu versetzen und die Bedürfnisse anderer zu achten.

Ebenso werden die Kinder die Erfahrung machen, eigene Wünsche und Bedürfnisse für die Gemeinschaft, oder für andere Personen zurück stellen zu müssen. Wir haben Verständnis für ihre Gefühle und lassen sie damit nicht alleine.

Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen und ermutigen sie selbstständig miteinander Lösungen zu finden.

Ein gut gelebter Bildungs- und Beziehungsalltag ist uns wichtiger als „Eventpädagogik“.

„Vertrauen gedeiht nur in einer Umgebung in der alle Gefühle lebendig sein dürfen“

Wesentlicher Bestandteil eines Schutzkonzeptes ist es,

Kinder stark zu **machen.** Die Kinder in unserer Einrichtung können die Erfahrung machen, dass Erwachsene ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Sie lernen „Nein“ zu sagen, sich zu beschweren und sich Unterstützung zu holen.

Die körperliche und seelische Unversehrtheit der uns anvertrauten Kinder ist eine Selbstverständlichkeit.
Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle und ist nicht verhandelbar.

Kinder müssen vor körperlichem und seelischem Schaden geschützt werden. Grenzverletzungen wird konsequent nachgegangen.
Der Schutz der Kinder steht an erster Stelle.
Im Konfliktfall informieren wir die Verantwortlichen auf der Leitungsebene und ziehen professionelle Unterstützung und Hilfe hinzu.
Wir setzen den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII um.
Die Vorgehensweise und Ansprechpartner sind uns bekannt. Wir orientieren uns an den Richtlinien der EKHN, arbeiten mit dem Kinderschutzbund zusammen und dokumentieren alle Prozesse. Die Mitarbeiter werden regelmäßig geschult. Ein gesondertes Schutzkonzept liegt vor.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man sein ganzes Leben lang schöpfen kann. „ Astrid Lindgren

Der Schwerpunkt unserer Kita liegt im freien Spiel. Was das für Kinder bedeutet kann man nicht besser auf den Punkt bringen als Herbert Renz- Polster in seinem Buch Menschenkinder:
„Kinder wachsen im Spiel im wahrsten Sinn des Wortes über sich selbst hinaus. Tatsächlich verortet die heutige Entwicklungspsychologie Spielen ganz an den Wurzelspitzen der kindlichen Entwicklung. Da lernen Kinder neue Wege gehen! Analysiert man das Kinderspiel genauer, so zeigt sich, wie viele unterschiedliche Strategien schon in einem einzigen Spiel, ja: durchgespielt werden. Kinder nutzen das Spiel also, um sich ein möglichst breites Spektrum an Denkmöglichkeiten zu erschließen. Und damit schaffen sie sich die Grundlage der wohl wichtigsten menschlichen Geisteskraft überhaupt: der Kreativität. Es gibt keinen

Unterschied zwischen **spielen** und **lernen**!

Dies gilt auch für den sozialen Kern des Kinderspiels. Kinder lernen beim selbstständigen spielen ja auch in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und sich selbst damit zu „erweitern“, Und sie lernen als Gruppe zusammenzuarbeiten, untereinander zu teilen, zu verhandeln, Konflikte zu lösen und für sich selbst einzutreten- alles wichtige Grundlagen von sozialer Kompetenz und Widerstandskraft. Und alles Fertigkeiten, die einem Kind auch vom begnadetsten Pädagogen nicht „beigebracht“ werden können.“

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, freies Spiel in einem anregungsreichen Umfeld zuzulassen, zu beobachten, Schlüsse zu ziehen, zu unterstützen und der natürlichen Lernfreude der Kinder zu vertrauen.
Aufgrund der Beobachtungen im Freispiel erhalten die Fachkräfte Hinweise darauf, was die Kinder/Kindergruppe bewegt und interessiert. Daraus entwickeln sie Angebote und Projekte bei denen die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Interessen und Fähigkeiten weiter auszubauen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm erlauben sich zu offenbaren."

Maria Montessori

Farben, Licht und Atmosphäre eines Raumes haben einen großen Einfluss auf Wohlbefinden, Selbsttätigkeit und Anregung.
In unserer Kita können Kinder Räume/Ecken finden
-zum Ausruhen/Kuscheln/verstecken
-für Rollenspiele/Verkleidung
-zum Bauen und Konstruieren
-zum Toben und Rennen
-für Naturerfahrungen
-zum Handwerken, Malen, Gestalten
-zum Experimentieren und Ausprobieren
Die Ausstattung der Räume in unserer Kita ist ein ständiger Prozess und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Im Dialog mit den ihnen wird herausgefunden, welche Räume und Materialien benötigt werden, um Experimente und Vorhaben umzusetzen und um Bedürfnissen, wie beispielsweise Ruhe oder Bewegungsdrang nachzukommen.
Die Kinder dürfen auch nach Absprache mit den Pädagogischen Mitarbeitern, ohne direkte Aufsicht, unter Berücksichtigung ihrer Entwicklung und ihrer Fähigkeiten im Turnraum, oder Außengelände spielen. Die Erwachsenen fördern damit die Autonomieentwicklung der Kinder und nehmen das Bedürfnis auf unbeobachtetes Spiel ernst. Die Aufsichtspflicht ist aber zu jeder Zeit gewährleistet.

„Es ist normal verschieden zu sein“

Richard von Weizäcker

Inklusion bedeutet Zugehörigkeit. **Inklusion** von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen oder Verhaltensauffälligkeiten ist selbstverständlich und braucht keine Sonderkonzepte. Sie gelingt durch unsere konsequente Haltung, dass Vielfalt erwünscht und wertvoll ist. Kinder, die einen besonderen Betreuungs- oder Förderbedarf haben, können auf Antrag Unterstützung durch eine Maßnahme zur Einzelintegration bekommen. Die Gruppengröße wird dann entsprechend der gesetzlichen Vorgaben reduziert. Wir beraten und unterstützen Eltern beim Antrag auf eine Integrationsmaßnahme.

Grundsätzlich werden in unserer Kita Kinder unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, oder Religion aufgenommen. Die Kinder können bei uns lernen mit Vielfalt umzugehen. Sie verlieren die Angst, vor dem was sie nicht kennen und lernen somit anderen (Familien)Kulturen offen zu begegnen. Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung. Wir möchten einen Beitrag leisten für ein Zusammenleben in individueller, kultureller und religiöser Vielfalt.

Kreativität ist Intelligenz, die Spaß macht. Albert Einstein

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Denken und Tun. Kreativität findet Ausdruck in Musik, Kunst, Bewegung, im Erfinden, Konstruieren und beim Lösen von Problemen. Wir schaffen eine entspannte Atmosphäre und einen entsprechenden Freiraum, um sich kreativ zu entfalten. Grundlage dazu ist ein anregungsreiches Umfeld und eine Ko Konstruktive Haltung (siehe Ko-Konstruktion) der Erwachsenen.

„Wer sich bewegt, bringt etwas in Bewegung." Robert Lerch

Viel Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. In der Psychomotorik sagt man, „Leben ist Bewegung. Bewegung ist Leben." Ein Umfeld, dass zum ungezwungenen

toben, klettern, krabbeln, hüpfen,... anregt, ist die Grundlage, um ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Die Kinder entscheiden selbst, was sie sich zutrauen und können an ihren Erfolgen wachsen. Angeleitete Bewegungsangebote geben zusätzlich Anregungen und Reize, die die Kinder dann in ihrem freien Spiel aufgreifen und weiterentwickeln können. Bewegung findet überall statt. Die ganze Kita bietet Raum für verschiedene Bewegungsangebote.

„Glauben heißt zuversichtlich vertrauen auf das, was man hofft und fest überzeugt sein von Dingen, die man nicht sieht."

Uns ist es als evangelische Einrichtung wichtig, den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten im religionspädagogischen Bereich zu erschließen. Kinder kommen bei uns mit christlichen Inhalten in Berührung, Wir respektieren andere Glaubensrichtungen und Nicht- Religiosität von Familien,
Mit ihren Sinnfragen kommen Kinder zu uns: Wo wohnt Gott? Was bedeutet das Kreuz auf dem Berg? Wo kommt man hin, wenn man stirbt? Wir bieten den Kindern keine vorgefertigten Antworten an, sondern philosophieren mit ihnen und regen zum Nachdenken an. Kinder sollen ihre eigenen Antworten finden. Im Dialog finden wir heraus was die Kinder bewegt und greifen ihre Themen auf.

Darüber hinaus hören die Kinder biblische Geschichten, gestalten und feiern Gottesdienste mit. Wir werden dabei von Frau Pfarrerin Fleischhacker unterstützt. Durch die gemeinsame Beschäftigung mit diesen Themen erfahren die Kinder etwas von Gemeinschaft. Sie erleben, wie schön es ist sich Zugehörig zu fühlen.

Regeln

1. Die körperliche und seelische Unversehrtheit aller Personen in unserer Kita hat oberste Priorität.

2. Unser Bestreben ist es, die individuellen Bedürfnisse aller Beteiligten wahrzunehmen und in unsere Entscheidungen einfließen zu lassen.

3. Wir setzen uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren Räumen, Materialien und Ressourcen ein. Dies gilt auch für fremdes Eigentum.

Wir respektieren den individuellen Umgang bei der Umsetzung unserer **Grundregeln.** Jeder im Team hat die Freiheit zu entscheiden und trägt die Verantwortung.

Wir schaffen möglichst viele Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder auch in Bezug auf Regeln. In Kinderkonferenzen, Gesprächskreisen und im alltäglichen Dialog entwickeln wir gemeinsam Regeln und Absprachen. Diese werden auf unterschiedliche Art für alle Beteiligten visualisiert.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

In der Kommunikation mit Anderen lernen Kinder Sprache. Wir schaffen in unserer Kindertagesstätte eine Atmosphäre, in der Sprachförderung entstehen kann. Die Motivation zur Kommunikation und Sprechfreude stehen im Vordergrund. Wir erkennen das individuelle Sprachniveau und die sprachliche Eigenart des einzelnen Kindes bei Eintritt in der Kindertagesstätte an, um sie dann in ihrer Entwicklung der kommunikativen Kompetenzen zu unterstützen.
Sprachförderung integrieren
wir bewusst in alle Bereiche unserer konzeptionellen Ansätze. Sie steht nicht isoliert für sich.
Kinder haben ein großes Mitteilungsbedürfnis, wir nehmen das als Sprechanlass wahr und greifen das in unserem pädagogischen Alltag auf. Es hat Raum, z.B. beim Kommen am Morgen, in der ersten Spielzeit, beim Spaziergang, in Gesprächsrunden, beim Essen, …
Sprechfreude fördern wir durch die Kombination von

Sprache und Bewegung, unter anderem durch Fingerspiele, rhythmische Texte und Bewegungen, Kreisspiele, Klatschspiele, Rollenspiele, Reime.

Für uns sind Bilderbuchbetrachtungen auf dem Lesesofa wichtig.

Durch die zugewandte Kommunikationssituation entsteht eine besondere Sprachintensität (sprechen und zuhören), besonders für schüchterne und distanzierte Kinder. In Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen lernen die Kinder sich sprachlich auszudrücken, Ihre Meinung zu äußern, Textverständnis zu entwickeln und Gesprächszeiten von anderen zu respektieren. Es stehen den Kindern eine Vielzahl an Büchern zur Verfügung.

Unsere Kita wird von einigen Kindern besucht, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Durch das sprachanregende Umfeld in unserer Einrichtung lernen die Kinder in der Regel schnell die deutsche Sprache. Wir respektieren, wenn sich Kinder untereinander in ihrer Sprache unterhalten. Wir zeigen Interesse an den unterschiedlichen Sprachen der Kinder. Beispielsweise lernen wir von ihnen einzelne Wörter, Sätze oder Lieder.

„Die Natur ist ein Brief Gottes an die Menschheit."

Wie unsere Räume, sind auch unser Garten, der Wald und das Feld Bildungsräume für Kinder.
Es gibt kein anregungsreicheres Umfeld für Kinder als die Natur.
Wir Erwachsenen erschließen den Kindern die Möglichkeit viel draußen zu spielen und trauen den Kindern etwas zu.
Wenn Kinder ihre Grenzen austesten können, lernen sie ihren Körper richtig einzuschätzen, werden stark und selbstbewusst. In der Natur ist aber auch die Kreativität und Fantasie der Kinder gefordert. Aus einem Blatt wird ein Teller und aus Steinchen wird eine Mahlzeit. Aus Ästen wird eine Hütte gebaut und ein Baumstumpf wird zu einem Monster.
Wir bieten den Kindern Ausflüge in Wald und Feld an und nutzen unser Außengelände zu jeder Jahreszeit. Wir kommen mit den Kindern über Natur/Naturschutz, Tiere, Pflanzen und das Wetter ins Gespräch und machen uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten auf ihre Fragen. Wir vertreten dabei die Auffassung, achtsam mit den Ressourcen der Natur und ihren Geschöpfen umzugehen.

„Essen ist ein Bedürfnis, genießen ist eine Kunst“

Wir gestalten die Vorgänge rund um die Mahlzeiten pädagogisch, um die zahlreichen Lernmöglichkeiten für Kinder zu nutzen. Kinder helfen beim Tisch decken, Aufräumen, tun sich selbst auf, schenken sich ein, essen mit Messer und Gabel, unterhalten sich, helfen sich gegenseitig...

Jede Essensgruppe entwickelt mit der Zeit ihre eigenen Rituale und Regeln bei den Mahlzeiten. Auch hier zeigt sich unser Bild vom Kind. Wir trauen den Kindern zu, selbst zu entscheiden, was und wie viel sie essen. Kein Kind wird zum Aufessen, oder zum Probieren gezwungen. Der Nachtisch steht allen Kindern zu, auch denen, die keine Hauptspeise gegessen haben.
Sollten Kinder über ein gesundes Maß Essen zu sich nehmen, oder verweigern, kommen wir natürlich mit Eltern und Kind darüber ins Gespräch und suchen nach einer gemeinsamen Lösung.

Kücheninfos:

- Die Mahlzeiten werden von einem Koch und einer Haushaltskraft frisch zubereitet. In Urlaubszeiten, oder bei Krankheiten werden wir vom örtlichen Catering-Service beliefert.
- Wir verwenden weitgehend frische, saisonale Zutaten ohne Zusatzstoffe.
- Der Speiseplan ist ausgewogen und überwiegend vegetarisch.
- Kulturelle/religiöse Anliegen und Unverträglichkeiten werden beachtet.
- Nachmittags wird den Kindern ein kleiner Snack angeboten.
- An Geburtstag und Feiern sind Süßigkeiten erlaubt.
- Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit.

Beobachte ich ein Kind, dann vermittle ich ihm: „Ich sehe dich, du bist wichtig!“

Beobachtung bedeutet in erster Line die Wertschätzung des Kindes und seiner Individualität. Die **Dokumentation** macht das Beobachtete nachvollziehbar. Dabei reflektieren und werten wir unsere Arbeit aus.

Um alltägliche Dinge, Projekte und Aktionen für Eltern nachvollziehbar zu machen, hängen wir gerne Fotos mit kurzen Texten aus.

Unsere **„Ich- Ordner“** sind eine kindgerechte Form der Entwicklungsdokumentation der Kinder. Die Kinder haben einen direkten Bezug zu ihren Ordnern und nutzen ihn gerne zum Betrachten. Der Ordner gehört den Kindern. Sie entscheiden, ob andere Kinder ihren Ordner anschauen dürfen.

Zu Beginn der Kindergartenzeit gestaltet die Familie gemeinsam einige Familienseiten. Im Laufe der Zeit füllen wir diesen Ordner mit Fotos, Geschichten und Briefen. Am Ende der Kindergartenzeit erhält das Kind eine Bildungsbiographie über einen wichtigen Lebensabschnitt.

Wir nutzen in unserer Kita weitere Formen der Dokumentationen zur Sicherung von Qualitätsstandards. Dazu gehören Beispielsweise Entwicklungsbögen, Entwicklungsberichte, Listen und Protokolle. Die **Datenschutzrichtlinien** sind uns bekannt und werden umgesetzt.

„Ein Kind soll einen sicheren Platz in einer neuen, fremden Umgebung finden. Es soll sich wohl und nicht allein gelassen fühlen."

Teresa Lill

Der Kindergarten ist ein neuer Abschnitt im Leben von Familien. Jedes Kind bringt andere Erfahrungen und eine andere Persönlichkeit mit. Die

Eingewöhnungszeit erfordert von jedem Kind enorme Anstrengungen. Wir Erwachsenen unterstützen die Kinder mit Aufmerksamkeit und Geduld. Die Begleitung einer vertrauten Person in den ersten Tagen, vielleicht auch Wochen ist notwendig und sinnvoll.

Vor der Aufnahme findet ein Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften der Stammgruppe statt. Wir möchten von den Eltern ganz viel über ihr Kind und seine Persönlichkeit erfahren. Wir möchten die Vorlieben und die bisherige Entwicklung kennen lernen. Diese Gespräche sind der Beginn der Erziehungspartnerschaft.

Auf der Grundlage aller Informationen planen wir gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit des Kindes.

Während der Eingewöhnung bleibt die Bezugserzieher/in im engen Kontakt zu Kind und Bezugsperson. Zusammen wird immer wieder besprochen was dem Kind gut tut. Es werden Abschiedsrituale und manchmal auch „Tröste-Rituale" entwickelt. Nach und nach beginnt das Kind Vertrauen in die neue Umgebung und Personen zu fassen, bis es „seinen Platz" in unserer Kita gefunden hat.

„Behalte deine Neugierde und vergiss nie Fragen zu stellen. Nur wer Fragen stellt, sich selbst und anderen, bekommt antworten. „

Janne Koch

Den **Übergang** vom Elternhaus in eine Krippe oder in unsere Tagesstätte hat das Kind bereits bewältigt. Nun steht der nächste Übergang an.

Von der Kindertagesstätte in die **Schule.**

Wir möchten von der Vorstellung wegkommen, dass die Vorbereitung auf die Schule nur im letzten Kindergartenjahr stattfindet.
Wir gehen davon aus, dass Kinder als kompetente Säuglinge auf die Welt kommen und einem inneren Antrieb folgen, um sich zu entwickeln, zu lernen und zu Bilden.
Wenn Kinder dieses Vertrauen der Erwachsenen spüren, können sie über sich hinauswachsen.
Das Gras wächst bekanntlich nicht schneller, wenn man daran zieht.

Wir setzen in unserer Kita auch im letzten Kita Jahr darauf,
- die Vorhaben der Kinder zu unterstützen, um Selbstwirksamkeit zu erfahren.
- Die Interessen der Kinder aufzugreifen.
- Fehlerfreundlichkeit zu leben.
- Selbständigkeit zu fördern.
- Experimentierfreude durch ein anregungsreiches Umfeld zu wecken.
- Vertrauen in die natürliche Entwicklung der Kinder zu haben.

Aber wie sieht das nun in der Kita Praxis aus? Im letzten Jahr werden die bisherigen Erfahrungen der Kinder gefestigt und aus Spielgemeinschaften werden Freundschaften. Der Tagesablauf und Regeln werden nun öfter kritisch in Frage gestellt und diskutiert.
Das Spiel wird ausgereifter, detailreicher, logischer, ernsthafter. Die Kinder fordern Verantwortung ein. Wir schaffen ein anregungsreiches Umfeld, dass die Kinder ihre Ideen, nach ihren Vorstellungen in die Tat umsetzen können.
Wir begleiten sie dabei, lassen Fehler zu, stellen unsere

Erwachsenenvorstellung hinten an und lassen uns auf die Prozesse der Kinder ein.

Wir beobachten, dass im freien Spiel und in bei denen von Kindern gesteuerten Projekten, alle Lernanreize geschaffen werden, die Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen. Fein- und Grobmotorik, kognitive Fähigkeiten, Durchhaltevermögen, Konzentration, Auge- Hand Koordination, …werden hier intrinsisch von den Kindern eingeübt.

Im letzten Jahr möchten wir den Kindern nochmal ein besonderes Projekt in ihrer Peer Group anbieten.
Die Projekte finden in Kleingruppen statt. Hier können die Kinder eher ihr Potential zur Entfaltung bringen können und die Fachkräfte haben so die Möglichkeit individueller auf Ideen und Fragen einzugehen. Die Themen der Projekte handeln die Kinder selbst in ihrer Kleingruppe aus.
Der Ausgang dieser Projekte ist ungewiss. Aus den Ideen ergeben sich wundervolle Dinge, die wir mit den Kindern in Ordnern dokumentieren. Diese liegen im Flur aus, dass Eltern und andere Kinder die Projekte mitverfolgen können.
Es steht dabei nicht das Ziel im Vordergrund, sondern die Prozesse, die sich im Laufe des Projektes ergeben.
Darüber hinaus bieten wir den zukünftigen Schulkindern immer im Frühling eine gemeinsame, gruppenübergreifende Waldwoche an.
Ebenso stehen gemeinsame Schulbesuche und Andachten an.
Es gibt von Seiten der Kinder auch öfter weitere Wünsche für gemeinsame Erlebnisse, die wir gemeinsam mit ihnen umsetzen.

Als wertvolle Lernerfahrung bieten wir den Kindern eine alte Tradition an.
Eine Übernachtung im Kreisjugendheim in Ernsthofen.

Mit dem Schuldorf haben wir eine gelungene Kooperation. Wir treffen uns zu AG´s und Lehrkräfte hospitieren hin und wieder in unserer Einrichtung und besuchen die Schule mit den zukünftigen Schulkindern.
Meistens in den Osterferien laden wir die Kita Abgänger aus dem letzten Jahr ein, dass sie den zukünftigen Schulkindern von ihren Erfahrungen berichten können.
Am Ende des Kindergartenjahres werden die Kinder in ihren Gruppen und in einem gemeinsamen Gottesdienst verabschiedet.

„Um das volle Maß der Freude genießen zu können, muss man jemanden haben, mit dem man es teilen kann." Mark Twain

Feste und Rituale gehören zum Leben dazu. Das Feiern von Geburtstagen und Festen ist für Klein und Groß etwas Besonderes. Feste durchbrechen den Alltag und sind daher eine besondere Abwechslung, auf die wir uns freuen.

Durch das gemeinsame Vorbereiten und Feiern der Feste vermitteln wir den Kindern Traditionen und tauchen ein in Kultur und Bräuche. Dem Geburtstag des Kindes schenken wir Aufmerksamkeit, indem wir diesen Tag für das Kind besonders gestalten.

Auch hier gilt das Prinzip der Partizipation. Kindern sind bei Festen oft ganz andere Dinge wichtig, als uns Erwachsenen. Wir lassen uns auf die Ideen und Planungen der Kinder ein und schätzen sie.

„Familie ist und bleibt der Ort, wo Menschen in ganz besonderer Weise mit ihren Eigenheiten, Stärken und Schwächen angenommen werden." Hannelore Rönsch

Die Grundlage für eine gelungene

Erziehungspartnerschaft ist ein ständiger Dialog zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Dabei ist es wichtig eine „Beschwerdekultur" zu etablieren, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Wir sind als Team offen für spontane und geplante Gespräche, für Kritik und Ideen.
Wir sehen konstruktive Kritik als Anregung, um unsere pädagogischen und organisatorischen Abläufe zu reflektieren und zu verbessern.
Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Gemeinsam mit ihnen, möchten wir bestmögliche Vorrausetzungen für die Entwicklung der Kinder schaffen.
Beispiele für unsere Arbeit mit den Eltern:

Aufnahmegespräche /Eingewöhnungszeit

Hier arbeiten Eltern und die pädagogischen Fachkräfte besonders eng zusammen. Die Kinder beobachten die Beziehung ihrer Bezugsperson zu den pädagogischen Fachkräften sehr genau. Wenn sie das Gefühl bekommen, dass ihre Bezugsperson der Fachkraft vertraut, können auch sie langsam Vertrauen aufbauen.

Elterngespräche

Wir bieten geplante Elterngesprächen, um sich über die Entwicklung der Kinder intensiv auszutauschen. Dies ist uns wichtig, um die Bedürfnisse und Eigenarten der Kinder besser zu verstehen und somit speziell darauf eingehen zu können.

Smalltalk

Smalltalk hört sich oft etwas negativ an. Uns ist es wichtig täglich mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. „Was habt ihr heute noch vor?“ „Ist der Opa aus dem Krankenhaus zurück?“... Sich über die kleinen Erlebnisse und Befindlichkeiten auszutauschen stärkt die Beziehung zwischen Eltern, Kind und Fachkraft. Aber auch Verbesserungsvorschläge und Ideen können an dieser Stelle Gesprächsthema sein. Oft sind es Dinge, die schnell zu lösen und umzusetzen sind, andernfalls besprechen wir die Themen in unseren Dienstbesprechungen und versuchen Lösungen für alle Beteiligten zu finden.

Elternbeirat

Jedes Jahr werden aus der Elternschaft Elternvertreter gewählt, die sich mindestens zwei Mal im Jahr im Kindergarten Ausschuss treffen. Dieser besteht aus den Elternvertretern, Mitgliedern des Kirchenvorstandes, Vertretern der Gemeinde Seeheim- Jugenheim und des Leitungsteams.

Ebenso besteht ein reger Austausch per Mail zwischen Elternvertretern und der Kita- Leitung.

Der Elternbeirat ist die Schnittstelle zwischen Kita-Team und Eltern.

„Über Probleme sprechen, lässt Probleme wachsen, über Lösungen sprechen, lässt Lösungen wachsen."

Steve de Shazer

In unserer Kita soll eine vertrauensvolle Atmosphäre mit einer gelebten **Beschwerdekultur** herrschen. Dazu gehört, dass wir Kritik als Dialog verstehen und zu unserer Weiterentwicklung nutzen.

Es ist wichtig, dass Erwachsene und Kinder für ihre Wünsche und Bedürfnisse einstehen und sich beschweren dürfen.

Die Mitarbeiterinnen unserer Kita haben dafür ein offenes Ohr und handeln entsprechend. In seltenen schwierigen Angelegenheiten werden Träge und die Fachberatung hinzugezogen. Beschwerden können schriftlich u. persönlich erfolgen und werden nach Einschätzung des Personals dokumentiert.

Meistens gibt es aber ganz einfache Lösungen. Wenn die Kinder sich Beispielsweise beschweren, dass es in letzter Zeit zu selten Wackelpudding gab, oder Eltern unzufrieden sind, weil ihrem Kind keine, Matschhose angezogen wurde.

„Viele Ideen wachsen besser, wenn man sie in ein anderes Gehirn umpflanzt, als sie in dem zu belassen, aus welchem sie stammen.“

Oliver Wendell Holmes

Mit dem Einverständnis der Eltern kooperieren wir bei Bedarf mit verschiedenen Institutionen, wie zum Beispiel Ärzten, Therapeuten oder Beratungsstellen. Die **Kooperation** zwischen den örtlichen Grundschulen, Kindertagesstätten und Krippen erleichtert Kindern und ihren Familien den Übergang von einer Einrichtung in die andere.

Wir beachten bei allen Formen der Kooperation den Datenschutz.

„Wenn der wind der Veränderungen weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“ chinesisches Sprichwort

Als Team der Kindertagesstätte ist es uns ein wichtiges Anliegen, unsere Arbeit stetig weiterzuentwickeln. Der Dialog mit allen Beteiligten, Beobachtung und Evaluation dienen dazu, neue Ziele festzulegen und unsere pädagogischen/organisatorischen Konzepte stetig anzupassen/weiterzuentwickeln.

Zur pädagogischen **Qualitätsentwicklung** tragen maßgeblich unsere jährlichen Teamfortbildungen bei. Dafür wir die Kita an 4-5 Tagen im Jahr geschlossen. Die wöchentlichen Dienstbesprechungen und regelmäßigen Supervisionen dienen vor allem organisatorischen Themen und Fallbesprechungen. Pädagogische und organisatorische Konzepte werden fortlaufend dokumentiert und sind für alle Beteiligten einsehbar.

Unsere Konzeption ist Wegweiser für die alltägliche Arbeit in unserer Kita und macht sie nach außen transparent.

Die **Konzeption** dient…

…den Mitarbeitern/innen als Orientierung über die gemeinsamen Ziele/Aufgaben und das pädagogische Profil. In der täglichen Praxis füllen die Mitarbeiter/innen die Konzeption mit Leben.

…den Familien als Orientierungshilfe für die Auswahl eines Betreuungsangebots.

…dem Träger als klare Übersicht über das Handeln seiner Mitarbeiterinnen. Er kann die für die pädagogische Arbeit notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

... der Öffentlichkeit als Orientierung über das pädagogische Profil der Einrichtung. Insbesondere für neue Bewerber/ Bewerberinnen. Die Anforderungen an neue Mitarbeiter/innen können direkt aus der Konzeption abgeleitet werden.

…dem Jugendamt als Beleg dafür, dass gesetzliche Vorgaben und Bildungsziele in der Kita bekannt sind und umgesetzt werden.